

MICHAELA OLBERT



Gesunder Hund mit dem richtigen Futter

Für jedes Alter und bei Krankheiten:
Trocken-, Nass- und Rohfütterung (BARF)

ATHESIA

BENUTZERHINWEIS

Die Vorschläge, Anregungen und Tipps in diesem Buch wurden nach dem aktuellen Wissensstand des Autors sorgfältig erarbeitet und von Verlag und Autor geprüft. Jede Anwendung der in diesem Buch angeführten Ratschläge geschieht jedoch nach alleinigem Gutdünken des Lesers. Keinesfalls sind die Anregungen als Ersatz für eine professionelle medizinische Behandlung gedacht. Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Verlags sowie des Autors ausgeschlossen ist.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar: <http://dnb.d-nb.de>

2019

Alle Rechte vorbehalten

© by Athesia Buch GmbH, Bozen

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck: Athesia Druck, Bozen

ISBN 978-88-6839-396-0

www.athesia-tappeiner.com

buchverlag@athesia.it

MICHAELA OLBERT

Gesunder Hund mit dem richtigen Futter

Für jedes Alter und bei Krankheiten:
Trocken-, Nass- und Rohfütterung (BARF)



ATHESIA VERLAG

Inhalt

Vorwort	9
Geschichte des Hundefutters	10
Hund und Katze im Vergleich	12
Fütterungsmethoden	16
Fütterung mit Trockenfutter	17
Fütterung mit Nassfutter	20
Rohfütterung	21
Übersicht der Vor- und Nachteile bei einzelnen Fütterungsarten	25
Nährstoffe und Nahrungsergänzungsmittel	26
Eiweiß (Protein)	26
Kohlenhydrate	28
Fette	29
Mineralstoffe	30
Vitamine	34
Nahrungsergänzungsmittel	40
Artgerechte Mahlzeit je nach Lebensphase	44
Welpen und Junghund	44
Gesunder erwachsener Hund	47
Senior	48
Tragende und säugende Hündin	50
Leistungs- bzw. Sporthund	52
Ernährung im Krankheitsfall	54
Nierenerkrankungen	55
Nieren- und Harnsteine	57
Lebererkrankungen	60
Probleme mit dem Magen-Darm-Trakt	61
Krebserkrankungen	63
Herzerkrankungen	64
Probleme mit der Bauchspeicheldrüse	65
Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus)	68
Übergewicht (Adipositas)	70
Futtermittelallergie	72
Hot Spot	74

Rohfütterung/BARF	76
Grundlagen der Rohfütterung	77
Risiken der Rohfütterung	79
Viren, Bakterien und Endoparasiten	79
Fütterung von Knochen	80
Unter- oder Überversorgung mit Nährstoffen	81
Geeignete Fleischsorten und Knochen/Knorpel	83
Geeignete Gemüse- und Obstsorten	85
Fette und Öle	87
Getreide in der Rohfütterung	91
Kräuter in der Rohfütterung	92
Tipps zur Umstellung auf Rohfütterung	92
Vegetarische oder vegane Ernährung von Hunden	94
Irrtümer über die Fütterung	98
Gutes Futter bekommt man nur im Fachgeschäft	98
Gutes Futter ist teuer	98
Das Etikett sagt alles über die Inhaltsstoffe aus	98
Hunde und Katzen können das gleiche Futter bekommen	98
Ein Hund braucht einen Fasttag pro Woche	99
Rohfütterung macht Hunde aggressiv, sie jagen und werden krank	100
Trockenfutter ist gut für Hundezähne	100
Hunde, die Gras fressen, haben Probleme mit dem Magen	100
Hunde verlieren ihren Geruchssinn, wenn sie Käse bekommen	101
Knoblauch hilft gegen Parasiten	101
Praxistipps für die Fütterung	104
Selbst gemachte Hundekekse	105
Parmesan-Kugeln	106
Thunfisch-Kekse	106
Deftige Plätzchen	107
Lebertraum	107
Kräuterkekse	108
Energieriegel	108
Trockenfleisch selbst herstellen	109
Bildnachweis	112



Vorwort

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema der gesunden und artgerechten Ernährung von Hunden in allen Lebenslagen. Immer wieder werde ich bei Vorträgen, Seminaren und Beratungen gefragt, welche Fütterungsart ich empfehle und welche ich bei meinen eigenen Hunden praktiziere. Viele Hundehalter sind durch das vielfältige Angebot am Markt und durch die Empfehlungen von Tierärzten, anderen Hundehaltern bzw. in den sozialen Medien unsicher. Es gibt zwar reichlich Literatur über die Ernährung von Hunden, aber ich bekomme immer wieder zu hören, dass diese für einen Laien meist schwer zu verstehen und viel zu wissenschaftlich geschrieben ist.

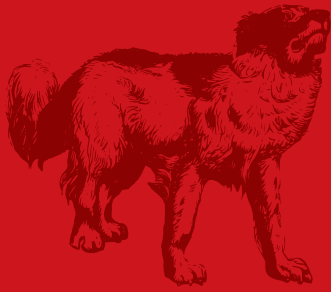
Deshalb habe ich dieses Buch geschrieben. Es soll Ihnen als Grundlage für eine gesunde Fütterung dienen. Mir ist wichtig, dass mein Buch für jeden Hundehalter gut verständlich ist und er sich über die Vor- und Nachteile der einzelnen Fütterungsarten einen Überblick verschaffen kann. Ich möchte, dass Sie die wichtigsten Merkmale einer gesunden und artgerechten Fütterung erkennen und entscheiden können, welche Fütterungsart bzw. welche Futtermarke Sie für Ihren Vierbeiner wählen.

Leider erkranken Hunde immer häufiger an den klassischen Zivilisationskrankheiten (Adipositas, Diabetes mellitus etc.) oder leiden an Unverträglichkeiten und Allergien, die häufig ernährungsbedingt sind. Gerade in diesem Fall ist es sehr wichtig, auf die Ernährung zu achten. Ein ausgebildeter Ernährungsberater für Hunde kann Ihnen hilfreich zur Seite stehen und einen auf Ihren Hund angepassten Futterplan erstellen. Die richtige Ernährung ist nicht immer das Allheilmittel für eine Erkrankung, aber die Genesung und das Immunsystem des Hundes können damit auf jeden Fall unterstützt werden.

„Du bist, was Du isst“ – dieses Sprichwort gilt nicht nur für uns Menschen, sondern auch für unsere Vierbeiner. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass Sie sich danach im „Dschungel der Empfehlungen“ besser zurechtfinden.

Michaela Elberd

Ernährungsberaterin für Hunde und Katzen



Geschichte des Hundefutters

Wie wir alle wissen, stammt der Hund vom Wolf ab. In der Wissenschaft geht man davon aus, dass sich die Entwicklung von Hund und Wolf vor etwa 15.000 Jahren trennte. Das älteste von einem Haushund gefundene Skelett ist etwa 14.000 Jahre alt. Etwas zu dieser Zeit wurde der Hund zum Begleiter des Menschen.

Industriell hergestelltes Hundefutter gibt es erst seit etwa 100 Jahren und da stellt man sich natürlich die Frage, wie die Hunde vor dieser Zeit ernährt wurden. Heute kann sich kaum ein Tierhalter vorstellen, seinen Hund ohne Trocken- oder Nassfutter zu ernähren. Und der Handel hat natürlich mit einem reichhaltigen Angebot auf die steigende Nachfrage reagiert.

Die Vorfahren unserer Haushunde haben sich mit dem ernährt, was die Natur zu bieten hatte. Sie haben gejagt und zusätzlich Beeren und Gräser gefressen. Erst als sich der Hund immer mehr dem Menschen angeschlossen hat, veränderte sich seine Nahrung.

In der Antike und im Mittelalter wurde altes Brot mit Milch oder Fleischbrühe sowie Fleischresten vermischt und an Arbeits- und Jagdhunde verfüttert. Hunde von Wohlhabenden bekamen auch Eier, Fisch, Fleisch und Gemüse. Schon zur damaligen Zeit versuchte der Mensch, den Hund durch die Fütterung an sich zu binden. Es war ganz normal, dass Hunde sich von den Tischabfällen der Menschen bzw. den Abfällen, die bei der Schlachtung übrig blieben, ernährten. Es war auch in keiner Weise verwerflich, wenn der Hund mal gejagt hat und Mäuse oder sonstige Nagetiere erbeutete. Im Gegenteil – auf den Höfen war man froh; es gehörte zur Aufgabe des Hundes.

Als die Kartoffel im 16. Jahrhundert nach Europa kam, war sie nicht nur bei den Menschen als Nahrungsmittel beliebt, sondern wurde, zusammen mit Gemüse, Fett und Fleischresten, auch immer mehr an Hunde verfüttert. Die heute unter dem Begriff Rohfütterung bekannte Fütterungsart war also schon damals ein Thema – wobei man natürlich erwähnen muss, dass es früher keine Alternative gab.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Hund immer mehr zum Luxusgut und es kam die Meinung auf, dass er nicht mehr mit rohem Fleisch gefüttert werden sollte. Das erste kommerziell hergestellte Hundefutter wurde von James Spratt, einem Elektriker aus Ohio, hergestellt, der zur damaligen Zeit in England lebte.

Er mischte Getreide, Gemüse, Rinderblut und Fleisch und produzierte daraus die ersten Hundekuchen. Später wurde seine Firma an General Mills verkauft und dann an eine Tochterfirma von Purina.

Das erste Hundefutter in Dosen kam 1922 in Amerika auf den Markt. Da Pferdefleisch zur damaligen Zeit billig war, wurde es zur Herstellung von Nassfutter in Dosen verwendet. In Amerika lag der Marktanteil der verkauften Dosen bis Anfang des Jahres 1941 bei etwa 90 Prozent. Während des Zweiten Weltkrieges gingen den Herstellern die Dosen aus, da Blech kriegsbedingt rationiert wurde. Aus diesem Grund wurde das heutige Trockenfutter für Hunde entwickelt. In den 1960er-Jahren hat das industriell hergestellte Hundefutter immer mehr den Weg in die Haushalte gefunden. Zu diesem Zeitpunkt war Trockenfutter das am meisten verkaufte Hundefutter.

Die Firma Happy Dog aus Bayern brachte 1968 die erste Hundenahrung aus Maisflocken und Trockenfleisch auf den Markt (siehe www.happydog.de). Die Marke Pedigree wurde ebenfalls in den 1960er-Jahren als Nassnahrung in Dosen entwickelt und bei der Deutschen Petfood GmbH (Tochterfirma des US-Konzerns Mars) lief die erste Dose Chappi (damals noch unter dem Namen Schappi) vom Band. Auch das bekannte Frolic kam 1967 auf den Markt.

Seitdem wurde das industriell hergestellte Trocken- und Nassfutter immer mehr an das Kaufverhalten der Kunden angepasst. Die Hersteller achten immer mehr darauf, dass die Verpackungen attraktiv aussehen und die Kunden zum Kauf animieren. Oftmals treten die Qualität und die verwendeten Rohstoffe in den Hintergrund. Viele Futtersorten enthalten Konservierungsstoffe, künstliche Zusatzstoffe, teilweise auch Geschmacksverstärker und Farbstoffe ... und die Zahl der kranken Tiere nimmt immer weiter zu.

Heute gibt es für den Hundehalter diverse Möglichkeiten sein Tier zu ernähren. Zwar wird nach wie vor Trockenfutter und Nassfutter in Dosen angeboten, aber seit einigen Jahren setzt sich der Trend zur Rohfütterung wieder mehr durch.



Hund und Katze im Vergleich

Immer wieder kommt es vor, dass Tierhalter ihre Hunde und Katzen mit dem gleichen Futter füttern und sich wundern, wenn gesundheitliche Probleme auftreten. Zwischen den beiden Tierarten gibt es – sowohl im Fressverhalten als auch im Stoffwechsel – einige gravierende Unterschiede. Katzen sind reine Fleischfresser (Karnivoren), während Hunde **Fleisch- und Allesfresser** sind, sogenannte Karni-Omnivoren.

Wo liegen die Unterschiede in der Ernährung, im Fressverhalten und im Stoffwechsel? Zuerst einmal gibt es schon Unterschiede beim Gebiss: Ein erwachsener Hund hat 42 Zähne, eine Katze nur 30. Ein Hund kann mit seinen Zähnen nicht nur Fleischstücke und pflanzliche Bestandteile zerkleinern, sondern auch Knochen zerbeißen. Eine Katze hat spitze Zähne, die nicht zum Zerkleinern von pflanzlichen Bestandteilen geeignet sind. Zum Zerkleinern von Fleisch nutzt sie überwiegend die hinteren Backenzähne. Bei beiden Tieren funktioniert das Kiefergelenk wie ein Scharnier, bei dem nur Auf- und Abwärtsbewegungen möglich sind.

Auch im Fressverhalten unterscheiden sich die beiden: Hunde haben einen sehr dehnbaren Magen (Magenvolumen von 0,5 bis 7,5 Liter) und können große Futtermengen aufnehmen. Sie sind **Schlingfresser**. Das bedeutet, dass sie ihre Nahrung meist schnell hinunterwürgen und auch große Futterbrocken verschlingen können. Katzen nehmen pro Tag lieber viele kleine Portionen zu sich (Magenvolumen nur etwa 0,3 bis 0,5 Liter) und fressen deutlich langsamer als ein Hund. Im Gegensatz zum Hund schlingen sie große Futterbrocken nicht einfach herunter. Katzen nehmen ihr Futter gerne an einem ungestörten und ruhigen Ort zu sich. Während man einen Hund meist zweimal pro Tag füttert, kann es sein, dass eine Katze bis zu fünfmal pro Tag gefüttert werden möchte.

Die wesentlichen Unterschiede im Verdauungstrakt zeigen sich vor allem in der Darmlänge. Der Dünndarm hat beim Hund eine Länge von 1,7 bis 6 Meter, bei der Katze nur etwa 1,7 bis 2 Meter. Auch der Dickdarm ist beim Hund länger – er kann bis zu einem Meter lang sein; bei der Katze dagegen nur etwa 0,4 Meter. Der Darm der Katze ist also deutlich kürzer als der des Hundes. Die aufgenommene Nahrung hat somit eine kürzere Verweildauer im Darm und die Nährstoffe müssen schneller verfügbar sein. Die Darmflora ist bei beiden Tieren sehr ähnlich. Doch im Gegensatz zu Hunden können Katzen das Verdauungsenzym Amylase, das für die Verdauung von Kohlenhydraten (z.B. Getreide) notwendig ist, nicht bilden und sollten deshalb nicht mit Getreide gefüttert werden. Die Folge von zu vielen Kohlenhydraten im Katzenfutter sind unter anderem Durchfall, Übergewicht, Diabetes (Zuckerkrankheit) und Nierenerkrankungen.

Auch im Stoffwechsel von Katze und Hund gibt es einige wesentliche Unterschiede, die bei der Ernährung zu beachten sind. Katzen haben einen deutlich höheren Bedarf an Eiweiß als Hunde. Verantwortlich dafür ist die Aktivität der Leberenzyme, die das Eiweiß in Energie umwandeln. Da Katzen die Aktivität der Leberenzyme nicht kontrollieren können, kann ein Eiweißmangel bei ihnen unter anderem zu einer Fettleber und zu Lebersversagen führen. Ist der Eiweißbedarf einer Katze nicht gedeckt, baut sie außerdem Muskulatur ab.

Ein Hund kann bei geringerer Eiweißzufuhr auch andere Wege im Stoffwechsel nutzen. So greift er in Hungerphasen zum Beispiel auf Fettsäuren und Ketone (chemische Verbindungen) zurück. Katzenfutter ist viel zu eiweißreich für einen Hund und führt bei ihm zu Übergewicht.

Einer Katze muss über das Futter außerdem Arginin (Aminosäure) und Taurin (Aminosulfonsäure) zugeführt werden. Die Aminosäure Arginin ist ein wichtiger Bestandteil des Harnstoffzyklus. Fehlt sie im Futter, kommt es zu einer Ammoniakvergiftung. Die ersten Symptome sind Erbrechen und Krämpfe. Die Katze fällt sehr schnell ins Koma und stirbt. Taurin wird für die Bildung von Gallensäure benötigt. Bekommt die Katze zu wenig davon, kann es zu einer Schädigung des Herzmuskels kommen, zu einer sogenannten dilatativen Kardiomyopathie. Der Stoffwechsel des Hundes ist bei einem Mangel in der Lage, Arginin und Taurin aus anderen Aminosäuren zu bilden.

Selbst beim **Trinkverhalten** von Hund und Katze kann man Unterschiede beobachten. Eine Katze trinkt von Natur aus deutlich weniger als ein Hund. Wird eine Katze mit Trockenfutter gefüttert, wird dem Organismus zusätzlich Flüssigkeit zum Aufquellen des Futters entzogen. Die Fütterung von Katzen mit Trockenfutter ist einer der Gründe, warum sie heutzutage häufig Blasensteine und Blasenentzündungen haben und die Zahl der Nierenerkrankungen rapide zunimmt. Probleme mit Harnwegserkrankungen kann man schon bei jungen Katzen beobachten. Die Häufigkeit der akuten Nierenprobleme nimmt im Alter von sieben bis neun Jahren sehr stark zu. Mit einer angepassten Fütterung könnte man dieses gesundheitliche Problem vermeiden.

Wenn sich Hund und Katze gegenseitig mal das Futter aus dem Napf klauen, ist dies sicherlich kein Problem, zur Regel sollte es aber nicht werden. Achten Sie als verantwortungsvoller Tierhalter immer darauf, dass jeder möglichst seine Nahrung bekommt und auch frisst. Dann wird es deswegen auch nicht zu gesundheitlichen Problemen kommen.





Fütterungsmethoden

Wenn man sich mit verschiedenen Hundehaltern unterhält, so ist jeder von seiner Fütterungsmethode und seiner Futtersorte überzeugt. Andere Meinungen werden selten akzeptiert. Man kann schon fast von einem Glaubenskrieg zwischen den Befürwortern des industriell hergestellten Fertigfutters (Trocken- oder Dosenfutter) und den Befürwortern der Rohfütterung (BARF) sprechen.

Gerade für Tierbesitzer, die zum ersten Mal einen Hund haben und sich informieren möchten, ist dies natürlich wenig hilfreich und bei der großen Auswahl an verschiedenen Futtersorten ist es auch nicht immer leicht, den Überblick zu behalten. Leider ist nicht alles, was man im Fachhandel bekommt, für unsere geliebten Vierbeiner wirklich gesund.

Für die Fütterung von Hunden gibt es drei Möglichkeiten:

- Fütterung mit Trockenfutter
- Fütterung mit Nassfutter aus der Dose
- Fütterung mit rohem bzw. gekochtem Fleisch

Jede dieser Möglichkeiten hat ihre **Vor- und Nachteile** und nicht jede eignet sich für jedes Tier und jeden Tierhalter. Es liegt in der Verantwortung eines jeden Tierbesitzers herauszufinden, welche Ernährung für seinen Hund optimal ist und welche er als Tierhalter auch bewerkstelligen kann. Gerade bei Erkrankungen, Unverträglichkeiten oder Allergien sollten Sie sich zu diesem Thema sehr genau informieren. Scheuen Sie sich nicht, mit einem ausgebildeten Ernährungsberater in Kontakt zu treten und einen Ernährungsplan für Ihren Hund erstellen zu lassen.

Egal, welche der drei oben genannten Fütterungsmethoden Sie wählen, wichtig ist vor allem, dass das Futter ausgewogen ist und eine ausreichende Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen gewährleistet. Selbstverständlich sollten keine künstlichen Zusätze, keine Geschmacksverstärker (sogenannte Lockstoffe), keine Farb- und Konservierungsstoffe und kein Zucker enthalten sein – weder im Hauptfutter noch in den Leckerlis.

Ein gutes und qualitativ hochwertiges Fertigfutter, egal ob Trocken- oder Dosenfutter, erkennen Sie unter anderem an der ausführlichen und vollständigen Auflistung der Inhaltsstoffe. Je detaillierter ein Hersteller die verwendeten Rohstoffe auflistet, desto besser ist das Futter. **Tierische** oder **pflanzliche Neben-erzeugnisse** sollten in keinem Futter enthalten sein, denn damit hat der Hersteller die Möglichkeit, minderwertige Rohstoffe zu kaschieren. Gerne werden auch Umschreibungen für Inhaltsstoffe verwendet. So deklarieren Hersteller bei den Inhaltsstoffen **Zucker** häufig als Rübenschnitzel, Gerstenmalz, Saccharose, Glukose, Karamellsirup, Dextrose oder Traubenfruchtsüße – letztendlich handelt es sich bei all diesen Bezeichnungen jedoch immer um Zucker und der gehört nicht ins Hundefutter!

Es gibt aber immer wieder Tiere, die trotz eines minderwertigen Futters alt werden. Hier sollte man sich dennoch fragen, wie alt diese Tiere wohl erst mit einem hochwertigen Futter geworden wären.

Fütterung mit Trockenfutter

Trockenfutter wird aus tierischen und pflanzlichen Rohstoffen hergestellt. Zur Herstellung gibt es zwei Verfahren – das Extrusions- und das Pelletierverfahren.

Beim **Extrusionsverfahren** werden die Rohstoffe im Extruder mit hohem Druck in verschiedene Formen (z. B. Kroketten) gepresst und gebacken. Bei diesem Verfahren werden die Kohlenhydrate aufgeschlossen, was zu einer besseren Verdau-

lichkeit führt. Vitamine und Nährstoffe, die beim Erhitzen zerstört werden, müssen meist wieder zugeführt werden.

Das **Pelletiervverfahren**, ursprünglich zur Produktion von Kraftfutter eingesetzt, wird seit einigen Jahren auch zur Herstellung von kaltgepresstem Hundefutter verwendet. Die Rohstoffe (Fleisch, Gemüse, Getreide, Kräuter etc.) werden gemahlen und mit kaltem Wasser besprüht. Anschließend wird die Futtermasse mit hohem Druck durch eine Matrize gedrückt, wo sie zu Pellets verklebt. Der große Vorteil bei diesem Herstellungsverfahren ist, dass die Rohstoffe nicht so hoch erhitzt werden und ihre Wertigkeit behalten. Es müssen auch keine synthetischen Stoffe eingesetzt werden.

Leider gibt es beim Trockenfutter noch immer sehr viele qualitativ schlechte Produkte, in denen minderwertige, billige Rohstoffe verarbeitet werden. Die Qualität und die Frische der verwendeten Rohstoffe lässt sich kaum überprüfen und nachvollziehen. So werden zum Beispiel häufig tierische Nebenerzeugnisse, Getreide oder Öle bei den Zutaten angegeben, die nicht weiter definiert werden. Da fragt man sich als Tierhalter schon, um welche Stoffe es sich wohl handelt: Kadavermehle, Hufe, Hörner, Federn oder Ähnliches? Wurden Innereien verarbeitet? Handelt es sich um gentechnisch manipuliertes Getreide? Welche Öle sind enthalten?





Geht man von einem qualitativ hochwertigen Trockenfutter mit guten Rohstoffen aus, hat diese Fütterungsart folgende **Vorteile**:

- leichte, saubere Handhabung und Portionierung
- ausreichende Versorgung mit allen wichtigen Nährstoffen (Alleinfuttermittel)
- gut haltbar, wenn es dunkel und trocken gelagert wird
- sehr preiswerte Art der Fütterung
- wenig Verpackungsmaterial

Jedoch gibt es auch eine Reihe von **Nachteilen**, die diese Fütterungsmethode mit sich bringt:

- Futtermittel kann mit Milben und Pilzen befallen sein, sodass es zu Allergien und Unverträglichkeiten kommt.
- Qualität und Frische der Rohstoffe ist kaum überprüfbar.
- Enthält nur etwa fünf bis zehn Prozent Feuchtigkeit; da das Futter im Magen aufquellen muss, sollte der Tierhalter unbedingt auf eine hohe Wasseraufnahme des Tieres achten.
- Nachträglicher Zusatz von Vitaminen und Nährstoffen, da sie durch die starke Erhitzung bei der Herstellung zerstört werden.
- Futter wird nicht gekaut, sondern im Ganzen geschluckt, was häufig zu Verdauungsproblemen führt.
- Große Kotmengen werden wegen der geringen Verdaulichkeit und schlechteren Verwertbarkeit abgesetzt.

Für den Hund ist die Fütterung mit einem qualitativ hochwertigen Trockenfutter sicherlich eine Alternative zu allen anderen Fütterungsmethoden. Es ist aber ganz wichtig, auf die Qualität zu achten!



Fütterung mit Nassfutter

Nassfutter für Hunde gibt es entweder in Dosen, Schälchen oder sogenannten Pouches (Beuteln) zu kaufen. Meist handelt es sich um ein Alleinfuttermittel, dem nichts mehr zugesetzt werden muss. Sollte dies nicht der Fall sein, so muss auf dem Futter vermerkt sein, dass es sich um ein Ergänzungsfuttermittel handelt (zum Beispiel bei reinen Fleischdosen). Die Fütterung mit Nassfutter ist der Fütterung mit Trockenfutter immer vorzuziehen, da es wesentlich besser verdaut wird und einen hohen Feuchtigkeitsgehalt hat.

Bei der klassischen Herstellung wird das Futter mindestens eine Stunde lang auf 123 Grad erhitzt. Auf diese Weise werden Keime abgetötet und das Futter bleibt sehr lange haltbar, und zwar länger als Trockenfutter. Wenn eine Dose geöffnet ist, sollte der Inhalt jedoch innerhalb von zwei Tagen verfüttert werden.

Bei der Fütterung mit Nassfutter gibt es folgende **Vorteile**:

- hohe Akzeptanz bei den Tieren
- gute Verdaulichkeit
- lange haltbar
- ausreichende Versorgung mit allen wichtigen Nährstoffen (Alleinfuttermittel)
- viel Feuchtigkeit im Futter, sodass der Organismus gut damit versorgt wird

Leider gibt es aber auch hier einige **Nachteile**, die man berücksichtigen muss:

- bei guter Qualität oftmals teuer
- viel Müll
- Qualität und Frische der Rohstoffe ist kaum überprüfbar
- Hunde haben oft einen weichen Kot und neigen zu Durchfällen (dieses Problem ist häufig zu beobachten, wenn Zusätze im Futter sind.)

Leider kann man auch bei einem Nassfutter nicht automatisch davon ausgehen, dass es qualitativ hochwertiges Futter ist. Man sollte auf jeden Fall darauf achten, dass bei der Zusammensetzung keine tierischen oder pflanzlichen Nebenerzeugnisse, Farb- und Konservierungsstoffe sowie Zucker enthalten sind.

Rohfütterung

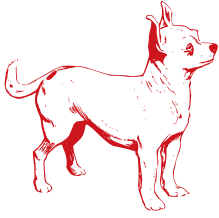
Hunde sind Jäger und würden sich in der Natur überwiegend von selbst gejagten und erlegten Tieren wie Mäusen, Kaninchen, Vögeln etc. und Aas ernähren. Die sicherlich gesündeste und artgerechteste Fütterungsmethode ist die Rohfütterung (BARF), aber nur, wenn es sich um eine ausgewogene und richtig zusammengesetzte Futtermischung handelt. Es ist allerdings auch die aufwendigste Fütterungsmethode, da sich der Tierhalter selbst mit der passenden Zusammensetzung auseinandersetzen und auf die Ausgewogenheit der Nährstoffe achten muss.

Wenn Sie jedoch einen Hund mit einer Unverträglichkeit, einer Allergie oder einer Krankheit haben, ist dies fast die einzige Möglichkeit, das Tier wirklich optimal und angepasst zu ernähren. Auch sehr wählerische Tiere sind meist für die Rohfütterung zu begeistern.









Die Fütterung mit rohem Fleisch hat folgende **Vorteile**:

- keine Verwendung von Füllstoffen – man weiß immer, was im Napf ist
- Futterration lässt sich optimal an die individuellen Bedürfnisse des Tieres anpassen
- hohe Proteinqualität
- Verwendung frischer Produkte
- sehr gute Akzeptanz bei Hunden
- viel Feuchtigkeit im Futter, sodass der Organismus damit gut versorgt wird

Doch auch diese Fütterungsart hat einige **Nachteile**:

- Tierhalter braucht viel Wissen über die Zusammensetzung einer ausgewogenen Ration und die benötigten Nährstoffe
- zeitaufwendige Fütterung
- teure Fütterung (je nachdem, woher das rohe Fleisch kommt)
- Tierhalter muss bei der Verarbeitung auf Hygiene achten und sich der Risiken bewusst sein

Übersicht der Vor- und Nachteile bei einzelnen Fütterungsarten

	Vorteile	Nachteile	Für wen geeignet
Selbst kochen oder barfen	<ul style="list-style-type: none"> • man weiß, was im Futter ist • hohe Akzeptanz • lässt sich an Bedürfnisse anpassen • hohe Proteinqualität • hoher Wassergehalt • keine Zusatzstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • zeit- und kostenaufwendig • Besitzer braucht mehr Know-how • auf Ausgewogenheit der Nährstoffe achten • Gefriertruhe nötig 	<ul style="list-style-type: none"> • für mäkelige Tiere • bei Unverträglichkeiten und Allergien • für Besitzer mit Abneigung gegen Fertigfutter
Dosenfutter	<ul style="list-style-type: none"> • Alleinfuttermittel • durch Garverfahren keine Konservierungsstoffe nötig • hohe Proteinqualität • lange haltbar • hoher Wassergehalt 	<ul style="list-style-type: none"> • relativ teuer (bei guter Qualität) • viel Müll • benötigt viel Platz für die Lagerung 	<ul style="list-style-type: none"> • kleine und mittlere Tiere • für mäkelige große Hunde
Trockenfutter	<ul style="list-style-type: none"> • Alleinfuttermittel • preiswerte Lösung • lange haltbar • sauber in der Handhabung • wenig Verpackungsmüll 	<ul style="list-style-type: none"> • geringere Proteinqualität • geringere Verdaulichkeit • wird stark erhitzt • Futtermilben • quillt stark auf 	<ul style="list-style-type: none"> • für alle geeignet • für Besitzer von großen Hunden



Nährstoffe und Nahrungsergänzungsmittel

Nährstoffe sind anorganische und organische Stoffe, die jeder Organismus zum Überleben braucht. Es gibt zahlreiche Nährstoffe, die mit der Nahrung aufgenommen werden, andere werden durch komplexe Stoffwechselvorgänge vom Körper aus der zugeführten Nahrung hergestellt. Die unterschiedlichen Energieträger (Fett, Kohlenhydrate, Eiweiß) können bedarfsgerecht ineinander umgewandelt werden.

Ein Hund benötigt zahlreiche Nährstoffe, damit er überleben kann. Zu den Hauptnährstoffen, die im Hundefutter enthalten sein müssen, gehören Eiweiße, Kohlenhydrate, Fette bzw. Öle, Mineralstoffe und Vitamine. Sie versorgen den Hund mit allem, was der Organismus braucht, um problemlos zu funktionieren. Für eine optimale Versorgung mit Energie werden Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett benötigt. Für den Stoffwechsel braucht der Körper außerdem Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente, die er weitgehend nicht selber synthetisieren kann. Nur bei einer optimalen Versorgung können lebenswichtige Funktionen wie Stoffwechsel und Energiegewinnung funktionieren.

Wie viel Energie ein Hund benötigt, hängt von zahlreichen Faktoren ab – so haben zum Beispiel kleinere Hunderassen einen höheren Energiebedarf als größere Rassen und Hunde, die noch im Wachstum sind, benötigen mehr Energie als ausgewachsene Hunde.

Eiweiß (Protein)

Eiweiß (Protein) ist sicherlich einer der Hauptnährstoffe, die ein Hund benötigt. Ohne Eiweiß funktioniert der Organismus nicht!

Proteine führen dem Körper den überlebenswichtigen Nährstoff **Stickstoff** in Form von Aminosäuren zu. Nur mit diesem Baustein ist der Organismus in der Lage, geschädigtes Gewebe zu reparieren bzw. wiederaufzubauen. Eiweiß wird nicht nur benötigt, um Körpergewebe wie Haut, Muskulatur, Bänder, Sehnen und Bindegewebe aufzubauen, sondern auch um es zu stärken bzw. bei Verletzungen zu regenerieren. Ohne Eiweiß können im Körper des Hundes keine Enzyme, keine



Hormone und auch keine Antikörper gebildet werden. Überschüssiger Stickstoff wird im Körper erst zu Ammoniak und dann zu Harnstoff abgebaut, eher er über die Nieren ausgeschieden wird.

Für den Hund sind Proteine wichtige **Energielieferanten**. Proteine bestehen aus Aminosäuren, die in langen Ketten aneinanderhängen und für den Organismus lebensnotwendig sind. Zu den hochwertigen und leicht verdaulichen Eiweißlieferanten gehören Fleisch, Fisch, Eier, Milchprodukte, Kartoffeln und Soja. Generell kann man jedoch sagen, dass Eiweiß aus tierischen Quellen eine wesentlich höhere und bessere Verdaulichkeit aufweist als Eiweiß aus pflanzlichen Quellen. Nur über Gemüse und Getreide kann der Eiweißbedarf eines Hundes nicht ausreichend gedeckt werden – ein Hund braucht Fleisch als Eiweißlieferant in seiner Nahrung.

Bei der Gabe von Medikamenten werden die Inhaltsstoffe an bestimmte Proteine gebunden und so im Blut und anderen Körperflüssigkeiten transportiert. Auf diese Weise werden Medikamente an die Stellen gebracht, an denen sie gebraucht werden.

Je aktiver und jünger ein Hund ist, desto höher sollte auch der Eiweißgehalt (Proteingehalt) im Futter sein. Junge Hunde, die noch im Wachstum sind, sowie trächtige und säugende Hündinnen benötigen mehr Eiweiß als ein erwachsener Hund. Allerdings sollte man den Eiweißgehalt sehr genau beachten, da sich sowohl eine Über- als auch eine Unterversorgung negativ und gesundheitsschädlich auswirken kann. Das Immunsystem und die Vorgänge im Stoffwechsel werden in beiden Fällen gestört. Leber und Nieren werden belastet und der Körper entgiftet nicht mehr.

Gerade bei Hunden, die Probleme mit den Nieren haben, muss auf eine eiweißoptimierte und phosphorreduzierte Diät geachtet werden (siehe S. 56).



Kohlenhydrate

Neben Eiweiß und Fett gehören Kohlenhydrate zu den wichtigen Nährstoffen und liefern dem Organismus des Hundes Energie. Bei Kohlenhydraten handelt es sich zum Großteil um **Zuckermoleküle**, die Pflanzen durch Fotosynthese aus Kohlendioxid und Wasser bilden. Aufteilen lassen sich Kohlenhydrate in folgende Gruppen:

- Einfachzucker (Monosaccharide)
- Zweifachzucker (Disaccharide)
- Mehrfachzucker (Polysaccharide)

Sowohl das Gehirn als auch die roten Blutkörperchen können den Energiebedarf nur über Kohlenhydrate decken. Bekommt der Hund jedoch zu viel davon, wird er übergewichtig. Die nicht benötigten Kohlenhydrate werden dann als Glykogen in der Leber und in der Muskulatur gespeichert bzw. in Fettgewebe umgebaut.

Kohlenhydrate nimmt der Hund am besten durch die Fütterung mit **Gemüse und Obst** zu sich. Bekommt er die Kohlenhydrate durch die Fütterung von Getreide, besteht die Gefahr, dass er an Gewicht zunimmt und übergewichtig wird.

Die Verdauung der Kohlenhydrate findet beim Hund im Dünndarm statt. Hier werden die Mehrfachzucker (Polysaccharide) in Einfachzucker (Monosaccharide) zerlegt und können dann vom Körper aufgenommen werden. Über die Blutbahn gelangen sie in die Leber, werden dort teilweise in Glykogen umgewandelt und dann über das Blut in die Zellen transportiert. Gespeichert wird Glykogen in der Muskulatur und in der Leber.

Alle Kohlenhydrate, die ein Hund benötigt, sind in Gemüse und Obst vorhanden. Sollte man wirklich Getreide an den Hund verfüttern, dann nur in sehr kleinen Mengen. Voraussetzung dafür ist natürlich auch, dass der Hund nicht an

einer Getreideunverträglichkeit (z. B. Glutenunverträglichkeit) leidet. Man sollte jedoch beachten, dass ein Hund kein Getreide benötigt und man gerade bei Stoffwechselerkrankungen generell auf die Fütterung von Getreide verzichten sollte. Die Verdauung von Getreide ist für den Organismus des Hundes wesentlich anstrengender als die Verdauung von Gemüse und Obst.

Auch Ballaststoffe (Rohfasern, Zellulose) sind Kohlenhydrate. Sie werden vom Organismus bei der Verdauung im Darm benötigt. Zum einen regen sie die Darmtätigkeit an und zum anderen reinigen sie den Darm und sorgen für eine intakte Darmflora. Im Vergleich zu uns Menschen benötigen Hunde nur wenig Ballaststoffe, die in einer gesunden und artgerechten Ernährung ausreichend enthalten sind.

Fette

Fette und Öle bestehen zu 95 Prozent aus Fettsäuren. Hier gibt es gesättigte und ungesättigte und unter den letzteren wiederum essenzielle Fettsäuren.

Gesättigte Fettsäuren bestehen aus vielen einzelnen Bausteinen, die in langen Ketten angeordnet sind. Die Fettsäure ist umso stabiler – und reagiert im Körper umso langsamer mit anderen Stoffen –, je länger die Kette ist. Der Organismus kann sie nur schwer aufspalten und verdauen. **Ungesättigte Fettsäuren** kann er dagegen viel leichter verdauen. Gesättigte Fettsäuren findet man überwiegend in tierischem Fett.

Die **essenziellen Fettsäuren** gehören zu den ungesättigten Fettsäuren. Fehlen diese, wird das Immunsystem anfälliger für Infektionen; es kann zu Veränderungen der Haut und zu Haarausfall kommen.

Fette sind für den Hund die wichtigsten **Energielieferanten**. Sie bestehen aus lebenswichtigen Fettsäuren und Glyceriden. Die Fettverdauung findet hauptsächlich im Dünndarm statt. Hier werden die Fette durch die Gallenflüssigkeit emulgiert und dann von den Pankreas- und Darmsaftlipasen in Fettsäuren und Monoglyceride gespalten.

Man unterscheidet zwischen langkettigen und kurzkettigen Fettsäuren. **Langkettige Fettsäuren** kommen über die Lymphgefäße des Darms in den Milchbrustgang und werden dann über die Hohlvene (Vena cava) dem Blutkreislauf zugeführt. **Kurzkettige Fettsäuren** werden direkt über das Darmepithel dem Pfortadersystem zugeführt und zur Leber geleitet. Hier werden die Fette gespeichert und können für die Energiegewinnung weiterverarbeitet werden.

Bildnachweis

Cornelia Brickum: S. 52

Hollandse Herder of Dark Doom
(Quelle): S. 50/51

Pixabay: Umschlagrückseite, S. 10,
12, 24, 27/28, 30/31, 33/34, 36, 40,
49, 54, 56, 61, 68, 75/76, 81, 90/91,
94, 101-104, 109 oben

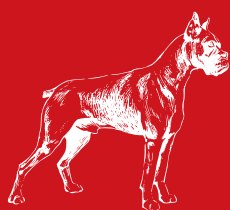
Julia Schwärzer: S. 8, 21, 48, 53,
62, 86

stock.adobe.com

Ermolaev Alexandr: S. 15
279photo: S. 16
Jiri Hera: S. 18, 20
Javier Brosch: S. 19
manushot: S. 22/23
Sandra: Umschlagfoto, S. 25, 43
bit24: S. 37
Christian Müller: 38/39
Kiat: S. 44
jarun011: S. 46
2207918: S. 53 unten
Artphotoclub: S. 57
Happy monkey: S. 58
grafikplusfoto: S. 65

lev dolgachov: S. 66/67
suriya: S. 69
Xtomato: S. 70
PixieMe: S. 73
Liane Kapitzki: S. 78 oben
NiDerLander: S. 78 unten
kalypso0: S. 80
K.-U. Häßler: S. 82
zontica: S. 84
tbaeff@mail.com: S. 85
nata777_7: S. 87
Erich Muecke: S. 88
Sunny Forest: S. 92
Mathaywardphoto.com: S. 95
montblanca: S. 97
Dusan Kostic: S. 99
Michael Ehardt: S. 105
ms-grafixx.de: S. 106-108 (Hintergrund)
Oliver Wilde: S. 107
Westend61 – Roman Märzinger:
S. 108, 110/111
Bert Folsom: S. 109 unten
Robert Neumann: S. 112





Michaela Olbert möchte Ihnen mit diesem Buch zeigen, worauf Sie bei der Ernährung Ihres Hundes achten sollten. Viele gesundheitliche Probleme unserer Hunde würden bei einer gesunden und ausgewogenen Ernährung erst gar nicht entstehen bzw. lassen sich durch eine entsprechend angepasste Fütterung meist wieder gut in den Griff bekommen. Als Hundehalter sollten Sie die unterschiedlichen Fütterungsmethoden mit ihren Vor- und Nachteilen kennen. Erfahren Sie in diesem Buch von der erfahrenen Autorin alles über industriell hergestelltes Trocken- und Dosenfutter, aber auch über die Möglichkeit der Rohfütterung.



ISBN 978-88-6839-396-0



9 788868 393960

athesia-tappeiner.com

19,90 € (I/D/A)